

Bürgerſchaft an der Stelle des feindlichen Lagers eine Steinsäule errichten mit der Abbildung des hl. Fronleichnams in der Monſtranze. Später riß man die Säule nieder; doch hat man ſeitdem ein anderes paſſendes Dentzeichen an die Stelle geſetzt.

1535 wurde das Rathaus in altdeutſchem Stile erbaut. Früher waren an dieſem Plage die Brotläden und Fleiſchbanken.

Mit Genehmigung des Kurfürſten Max wurden 1625 die Kapuziner nach Deggendorf berufen, und ihnen in der Nähe des jetzigen Mädchenschulhauses ein Klöſterlein ſamt Kirche (Michaelſkirche), jetzt Kommuneſtadel, erbaut.

Der dreißigjährige Krieg trug auch in die Donaugegenden ſeine Schrecken. Am 24. November 1633 kamen die Schweden nach Deggendorf und mußten nach verzweifelter Gegenwehr unter annehmbaren Bedingungen eingelassen werden. Tags darauf kam Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar von Regensburg her mit einem Teil ſeiner Mannſchaft per Schiff in Deggendorf an. Die Stadt mußte Kontribution von 17,500 Gulden entrichten, wurde überdies geplündert und das Herolds-, Ober- und Kramtor nebst der Donaubrücke von dem abziehenden Feinde verbrannt. Das „Trüherl“ mit der Monſtranz (Geſchenk des Herzogs Albrecht) und der goldenen Krone, welches auf dem Rathauſe verborgen war, hatten Oberſt Preßhauer und Oberſtleutnant Mangel trotz eifrigen Suchens nicht gefunden.

Das Feſtjahr 1634 brachte vielen Deggendorfern und darunter mehreren Kapuzinern ſchnellen Tod. Die Geſtorbenen wurden nicht in dem Friedhofe bei der Pfarrkirche, ſondern in jenem zu Schaching begraben, der darum auch Brechfreithof genannt wurde.

Weniger verderblich äußerte ſich für die Stadt der ſpaniſche Erbfolgekrieg.

Obwohl 1703 von den Deſtreichern unter den Generälen Granzfeld und d'Erbeville eingenommen, erhielt Deggendorf dennoch die mildeſte Behandlung. General Kronsfeld kam ebenfalls mit ſeinem Stabe und bedeutender Macht in die Stadt. Dieſer verlangte die heiligen Hoſtien zu ſehen. Stadtpfarrer Wiſchlburger zeigte den Generälen Kronsfeld und d'Erbeville nebst ihren Offizieren das heilige Mirakel. Von Seite der Generalität und ihres Stabes wurde den hl. Hoſtien die größte Verehrung gezollt.

Obwohl nach der Einnahme von Paſſau durch die Bayern Oberſtleutnant Talborn den Befehl erhielt, bei ſeinem Abzuge nach Cham die Stadt Deggendorf zu plündern, erwirkte der Offizier dennoch bei ſeiner Generalität eine gnädige Schonung. Im Jahre 1737 konnte die Stadt Deggendorf, die ſich wieder einigermaßen erholt hatte, das 400jährige Jubiläum des hl. Mirakels 8 Tage lang feiern.

Auf dieſe Freudentage folgte wieder eine Leidenszeit für Deggendorf. Es brach 1742 der öſterreichiſche Erbfolgekrieg aus. Der Panduren-Obrist Baron Franz von Trent erſchien vor der Stadt und zwang ſie zur Kapitulation.

Am 16. Mai entſtand durch die Unvorſichtigkeit eines franzöſiſchen Kocheſ ein Brand, der 94 Häuſer der unteren Stadt ſamt dem Turme und der Dachung auf den Seitenschiffen der Grabkirche verzehrte.

Der öſterreichiſche Feldmarſchall Graf Rhevenhüller eroberte am 27. Mai 1743 nach einem Kampfe die Stadt.

Die Feinde plünderten die Stadt und ſteckten ſie in Brand. Dabei brannte auch die erſt 1655—1657 neu erbaute Pfarrkirche ab. Von weiteren